

Ausführungen über die
Jugendbewegung

von

Dr. Rudolf Steiner

Stuttgart, 20. März 1921

Dr. Steiner wurde von einigen Hörern der anthroposophischen Hochschulkurse um eine Unterredung über die Jugendbewegung gebeten.

X: Diejenigen, die durch die Jugendbewegung hindurchgegangen sind, glauben in der Anthroposophie eine Fortsetzung dessen zu finden, was sie in der Jugendbewegung gesucht haben. Sie wollten etwas hören über die Bedeutung der Jugendbewegung vom geisteswissenschaftlichen Standpunkt aus: Was sie war, was sie ist, und wie man von ihr aus zur Anthroposophie gelangen kann.

Dr. Steiner:

Die J.B. gehört einem Zeitalter an, in dem ich selber nicht mehr jung war. So müssen diejenigen, die der J.B. angehören, über dieselbe küsserlich besser als ich unterrichtet sein.

Die J.B. ist, küsserlich genommen, nicht durchaus eine abstrakte einheitliche Bewegung, sondern es finden sich Menschen der verschiedensten Vorstellungswelten und Weltanschauungen in ihr zusammen. Die Menschen finden sich vielleicht dem Gefühl nach zusammen. Das ist die eine Seite der J.B. Es sind andere Kräfte - keine Persönlichkeiten halten sie zusammen - , elementarere Kräfte als z.B. Weltanschauungskräfte, die in ihr wirken und sie zusammenhalten. Es gibt innerhalb

der J.B. viele Persönlichkeiten, die keine klarformulierte Auskunft geben könnten über das, was sie wollen, sie könnten nicht aus dem Bewusstsein heraus sagen, was sie wollen.

Die zweite Seite der J.B. ist die, dass sie international überall so zutage getreten ist, dass man z.B. nicht sagen kann, dass sich die J.B. der Schweiz und Deutschlands gegenseitig beeinflusst haben, sondern sie ist aus elementaren Kräften heraus international in die Höhe geschossen. Sie ist eine allgemeine menschliche Sache. Man muss die Charakteristiken der J.B. gewissenhaft beachten, - wenn einem so etwas entgegentritt, hat man das Gefühl, dass man es nur von tiefen Gesichtspunkten aus verstehen kann. Wenn man mit geisteswissenschaftlichen historischen Kenntnissen an die J.B. herantritt, wird es einem klar, dass sie mit dem innerlich-menschlichen^{heit}, geschichtlichen Umschwung, der sich für den Geisteswissenschaftler stark kennzeichnet - als eingetreten am Ende des 19. Jahrhunderts - zusammenhängt. Man kommt darauf, wenn man die Merkmale, die man findet bei den Aussprachen mit denen, die in diesem Zeitpunkt noch jung oder Kinder waren, genau betrachtet.

Ich bin diesen Momenten näher nachgegangen und bin auf Grund meiner Beobachtungen zu der Ansicht oder besser Einsicht gekommen, dass die J.B. mit dem grossen Umschwung vom Ende des 19. Jahrhunderts zusammenhängt und eines der Symptome ist, die zu diesem Zeitpunkt auf das Heraufkommen einer neuen Epoche hindeutet. Wenn man einer Sache sehr nahe steht, lernt man sie nicht in ihrem vollen Wesen kennen, man lernt sie erst kennen, wenn man sich von ihr entfernt. Wie man Geschichtszusammenhänge auch erst von einem späteren historischen Zeitpunkt aus beurteilen kann. Man kann durch die geisteswissenschaftliche Methode ein gewisses "Sich fernstellen" erreichen und dadurch genau beobachten lernen und sich Einsichten in Zusammenhänge verschaffen. So werden einmal die Menschen dahin kommen, dass sie über das Ende des 19. Jahrhunderts so denken und einsehen, dass damals ein bedeutsamer Impuls hereingekommen ist, der heute noch verborgen ist.

Dieser Impuls, der ein menschheitlicher ist, scheint in den Gemütern derer zu leben, die sich der J.B. zugewendet haben. In diesen Gemütern lebt ein Aufleuchten des ungeheuer bedeutsamen Wendepunktes vom Ende des 19. Jahrhunderts. Manchmal kann es sehr unwichtig sein, sich diskutierend darauf einzulassen, aber es ist wichtig einzusehen, dass wichtige Impulse wirken und von denen empfunden werden, die sich der J.B. angeschlossen haben. Geisteswissenschaft will das bewusst auffangen, was in der Menschheitsentwicklung wirkt, und sie steht auf dem Standpunkt, dass man ohne sie auch nicht die grosse Weltkatastrophe verstehen kann. Die Philister, die eine Sache nicht verstehen können, werden sie für verschroben halten und wissen nicht, dass sie selber verschroben sind. Die Menschen, die in den Vorstellungen von vorher alt geworden sind, können nicht mehr mit. Dekadente Gehirne leben in denen, die Altes noch in das 20. Jahrhundert hineintragen.

Es ist kein Widerspruch, wenn sich die J.B. in die Geisteswissenschaft hineinlebt. Man kann sogar von einer gewissen Prädestination der J.B. für Geisteswissenschaft reden. Die J.B. ist bedingt durch Fühlen desjenigen, was der Geisteswissenschaft mehr oder weniger bewusst vorliegt. Man darf nicht eitel werden, man darf durch solche Erkenntnisse nicht dahin kommen und z.B. sagen: "In mir lebt die Epoche". Wir sind mitbedingt vom Impulse vom Ende des 19. Jahrhunderts. Wir müssen solche Dinge äusserlich betrachten, nicht patriarchalisch wie unsere Vorväter. Unserem Zeitalter gegenüber kommt man mit so etwas nicht zurecht.

Frage: Wie findet man die Brücke von der J.B., in der Menschen sind, die sich gegen die seitherige Weltanschauung auflehnen, zur Anthroposophie. Man kann eine gewisse Ablehnung finden gegen Anthroposophie, manche Menschen empfinden sie als etwas schroff, der Weg ist ihnen zu stricte vorgeschrieben. Die Anthroposophen rücken ihnen das Geistige und ihre Anschauung zu sehr in den Vordergrund, während sie sich bemühen, sich selbst zu finden.

Dr. Steiner:

Dies hängt mit dem erwähnten Impuls zusammen. Man kann dieselbe Frage vom entgegengesetzten Gesichtspunkt sehen. Anthroposophie ist doch dasjenige, was an unser Zeitalter in gewissen geistigen Dingen herangehen kann. Die, die sich in die Anthroposophie hineinflinden, sind entwurzelt dem, was als Kultur unmittelbar vorhergegangen ist.

Ein Beispiel ist Friedrich Nietzsche. Nietzsche lebt in der Uebergangsepoche. Er ist vom Schicksal verurteilt gewesen, durch alle intim seelischen Kulturleiden hindurchzugehen. Er ist durch alles, was man an der Kultur leiden kann, hindurchgegangen. Wenn man ihn in seiner Studenzeit, Wagner-, Schopenhauerzeit, in der Zeit des Positivismus betrachtet, leidet er an dem, was für die damalige Kultur das Erhebendste war. Man kann sehen, wie dieser Mensch zuerst leidet an der Kultur des 19. Jahrhunderts und dann an ihr zugrunde geht. Er steckte noch in der Kultur des 19. Jahrhunderts darinnen.

Einzelne Menschen konnten sich herausarbeiten und sind dann zur Anthroposophie gekommen. Sie hatten an ihr etwas, was am Ende des 19. Jahrhunderts keinen Vater und keine Mutter hatte, es war etwas, was sich auf einen neuen Boden stellen musste. Gegenüber dem, was vergangen ist, steht Anthroposophie verlassen da. Man ist nicht Anthroposoph, um eine Weltanschauung zu haben, sondern man ist es mit seinem ganzen Menschen. Die kein Verhältnis zur Anthroposophie gewinnen wollen, setzen sich einer Gefahr aus, und wenn nicht versucht wird, die Brücke zu finden von denjenigen, die dazu fähig sind, zu denjenigen, die vom entgegengesetzten Pol auch ohne Vater und Mutter sind, so würde für die unter Umständen der Anschluss an die Menschheitsentwicklung versäumt. Ich kann durchaus verstehen, dass solche Bedenken vorgebracht werden. Man müsste sich jedoch bemühen, die Brücke zu suchen. Und wenn dies ängstlich vermieden wird, so würde man ganz der Gefahr sich aussetzen, die eben charakterisiert wurde, und überhaupt zu keinem Fortschritt kommen. Die J.B. ist vor kurzer Zeit zu

einer Schwankung gekommen, sie strebte überall nach Zusammenschluss. Sie wollten einander finden und zusammenkommen. In den letzten Jahren ist dies bei einzelnen anders geworden. Sie strebten nach einem gewissen Sich-abschliessen. Dies trat auch als durchgreifende internationale Nuance auf. Das Sich-nicht-erfüllen mit einem geistigen Gehalt führt zu einer Einkapselung des einzelnen Individuums. Es gibt zahlreiche Wege zur Anthroposophie. Man sollte darüber hinauskommen, sich zu stossen an den Wesen einzelner Menschen, die Anthroposophen sein wollen und sollte versuchen, die Anthroposophie wirklich zu erleben.

In der Gegenwart ist eigentlich Anthroposophie das einzige, das nicht dogmatisiert, und das nicht darauf erpicht ist, etwas in ganz bestimmter Weise hinzustellen, sondern das bestrebt ist, etwas von verschiedenen Seiten anzuschauen. Die Hauptsache der Anthroposophie liegt im Leben und nicht in der Form. Man ist ja wohl gezwungen, wenn man verstanden werden will, Formen anzuwenden, die gegenwärtig üblich sind.

Ein Amerikaner fragte mich einmal: Ich habe Ihre Schriften gelesen, auch Ihre sozialen. Glauben Sie, dass sie auch noch für kommende Zeitalter gelten? Ich habe ihm geantwortet: Sie sind so aufgebaut, dass sie sich metamorphosieren können und dann ganz andere Folgerungen für diese kommende Zeit ergeben können als für die jetzige.

Es kommt darauf an, dass Leben Leben findet.

X: Für die Jugend musste eine Brücke gefunden werden, indem man von der Lehre das ins Leben umsetzt, was die Jugend direkt angeht. Mit der Lehre kann die Jugend nichts anfangen. Die Lehrer z.B., die aus der J.B. hervorgegangen sind, kämpfen um das, was in der Waldorfschule geschieht, schon lange. Da könnte man Brücken schlagen. Auch das, was durch die Kurse von der Anthroposophie gedanklich nahe gebracht wurde, wurde in der J.B. unbewusst schon erlebt.

Dr. Steiner:

Man muss berücksichtigen, dass in unserem Zeitalter der Einzelne den Anschluss an die allgemeine Entwicklung durch

Gedanken finden muss. Er muss durch Gedanken hindurch. Es ist restlos möglich, Anthroposophie in junge Menschen hereinzubringen und auch in Kinder. Natürlich darf man dabei nicht auf dem Standpunkt der Alten stehen. Wenn man z.B. dem Kinde den Gedanken der Unsterblichkeit der Seele beibringen will, nimmt man das Beispiel vom Schmetterling und der Puppe. Das Kind wird verstehen können, um was es sich handelt, denn es ist eine Wahrheit. Die Natur selbst stellt im Hervorgehen des Schmetterlings aus der Puppe auf einer niederen Stufe dasselbe hin, was für die Seele die Unsterblichkeit auf einer höheren Stufe ist. Wenn man von dem Standpunkt ausgeht, das Kind ist dumm und ich bin gescheit, so wird das Kind niemals etwas Rechtes lernen, und wenn man noch dazu selbst nicht glaubt, was man dem Kind beibringt. Darin liegt die Möglichkeit, alles von der Anthroposophie an die Kinder heranzubringen. Im Geschichtsunterricht muss das, was als Leben in der Geschichte wirkt, in richtiger Weise an das Leben herangebracht werden.

Ein Anwesender: Von der J.B. ist heute ein grosser Teil in das Philisterlager übergegangen. J.B. ist sehr stark seelisch eingestellt. Sie geht nach einem starken Natur- und Gefühlsleben, und dadurch kommen die Menschen dazu, sich gegen Vieles, was bisher war, zu sträuben. Die Menschen wollten ihre eigene Gesetzlichkeit ausleben, sie kamen aus dem Gefühlsmässigen nicht heraus, sie konnten nicht erkennen, dass das Leben aus innerer Wahrhaftigkeit nur wirklich fruchtbar werden kann, wenn es ganz durchdacht ist. Deshalb zeigt sich das "Nicht zu Ende denken". Wenn man die Bedeutung der Anthroposophie für junge Menschen erkennt, kann man jungen Menschen weltanschaulich oder philosophisch nachweisen, dass sie zur Anthroposophie kommen müssen, dass Anthroposophie nur bewusster, aber nichts anderes will, als was sie auch wollen. Die Lösung der Geschlechterfrage wurde bisher auf drei Wegen gesucht: 1. Kurellas Körperseele, 2. Askese, 3. Jugendliche Ehe. Keiner der drei Wege hat aber eine wirkliche Lösung gebracht.

Dr. Steiner:

In diesen drei Tagen wird ein neues Problem, das sich vor die Menschheit stellt, mit altem dogmatischem Denken zu lösen versucht. Die Wesenheit des freien Menschen lässt sich nicht erschöpfen in bloss Gedachten. In der Anthroposophie sehe ich etwas, was lebt, was fähig ist, aus dem Menschen ein anderes Wesen zu machen, das er vorher nicht war. Er wird frei durch dieses Substanzielle, er wird ein wirklich freier Mensch im Verlaufe einer kurzen Entwicklung. Man kann nicht denkerisch eine Frage lösen, die durch das Leben gegeben ist. Die Frage wird sich durch die Praxis des Lebens lösen, wenn sie vom Standpunkt der Freiheit erfasst wird. Man darf ohne Sorge sein, dass dadurch etwas Unsoziales zustandekäme. Stellen Sie sich vor, man wollte eines Tages erkennen, wie die Konzeption eingerichtet werden muss, dass ein männliches oder weibliches Wesen geboren wird. Wenn dies zur Verstandessache gemacht wird, wären sicher nicht soviel Männer wie Frauen auf der Welt. Trotzdem dies nur ganz individuell sich vollzieht, kommt doch durch innere Gesetzmässigkeit ein Soziales zustande.

Hinweis auf die Philosophie der Freiheit.

Nicht mit einem Sprung, am wenigsten durch Programme kann man zu einem neuen Leben kommen. Man ist dazu dadurch vorbereitet, wenn man als Untergrund eine freie Gesinnung hat. Dieses Problem muss von jedem Einzelnen individuell gelöst werden. Die Jugendliteratur ist in bezug auf die Geschlechterfrage ganz dogmatisch.

Frage: Die J.B. war anfangs ganz romantisch. Man erkannte etwas an, was einen draussen in der Natur entgegentrat. Man erkannte, dass man das Göttliche nicht nur mit dem Verstande erfassen kann. Anthroposophie will alles ins Bewusstsein ziehen. Sie geht auf ein Streben nach Erkenntnis aus. Die Brücke zwischen diesen beiden finden die meisten nicht, können sie auch nicht finden.

Dr. Steiner:

Man denkt hierin zu egoistisch, man denkt nicht daran, wie man den Anschluss an die gesamte Menschheitsentwicklung findet. Das Vorstellungs- und Begriffsmässige stellt sich in diesem Zeitalter heraus. Wir erleben heute die Welt vorstellungsgemäss. Es ist notwendig, sich aus der Dumpfheit des Fühlens zu erheben und zu einer lichtvollen Vorstellung durch das Denken zu kommen. Wir sind Menschen, doch eigentlich erst durch das Denken. Unser Gefühlsleben wird durch das Denken ein anderes, und wir sind mehr Mensch durch das, was das Denken in uns entbindet. Das Leben im Gefühl wird angestrebt, weil man eine Scheu vor dem Klaren hat. Das Gefühl kann sehr intensiv sein, wenn es durch das Denken hindurchgeht. "Leben in der Natur" wird so oft mit einem Unterton gefasst, als wenn man etwas besonderes anstrebte. Man muss sich klar sein, dass man damit nichts Neues bringt, sondern nur etwas wieder erwirbt, was man früher verloren hat. In dem modernen Menschen muss ja die Sehnsucht leben. Ihm wurde von dem Alten zu wenig gegeben, er muss sich etwas erwerben. Es empfiehlt sich, Schillers Abhandlung "Ueber naive und sentimentalische Dichtung" zu lesen. Die Philosophie der Freiheit ist auf einem natürlichen Verhältnis zur Natur aufgebaut.

Frage: Es besteht eine Kluft zwischen der älteren und jüngeren Jugend. Die Jugend, die jetzt auf den Mittelschulen ist, ist anders, als die Jugend der J.B. Den Geist der Mittelschuljugend, aus der die J.B. herauswuchs, hat man mit einem Schlagwort gekennzeichnet als "Romantik der Empörung", Den Geist der heutigen Mittelschuljugend müsste man bezeichnen als "Resignation des Wiederaufbaus". Alles, was den Jugendbewegungsmenschen tiefes Erleben war: Nächtliche Fahrten, Lagerfeuer, zielloses Umherstreifen - das erscheint der heutigen Jugend als "Bolschewismus". Sie lehnt es ab und sehnt sich nach Schranken, an die sie sich halten kann, nach Autoritäten. Ist in dieser Tatsache nur eine vorübergehende Reaktion oder das Aufkommen einer neuen Epoche von der Jugend zu sehen?

Dr. Steiner:

Eine schwierige Zeitepoche war die, die durchgemacht worden ist von den Menschen, die heute (1921) zwischen dem 35. und 50. Jahre stehen. Die letzten Jahre des 19. und die ersten des 20. Jahrhunderts waren eine schwierige Zeit. Sie war geistig, auf das Materielle gerichtet. Das Gute, das geistige Leben der 50er und 60er Jahre des 19. Jahrhunderts ist verschüttet worden. Die heute wirksamen Menschen sind zu alt geworden. Die meisten, die in der Welt etwas tun, sind mindestens 50 Jahre alt. Und diejenigen Jungen, die etwas vorhaben zu tun, werden nicht herangelassen. Zwischen beiden steht eine innerlich untätige Generation, und das sind die Väter der heutigen Gymnasiasten. Diese Väter haben einen schlimmen Einfluss auf die Jugend gewonnen, die zu ihnen als zu ihren Führern aufschaut. Autorität ist schon recht, aber es kommt darauf an, an was für Persönlichkeiten sie sich knüpft. Und was sind das für Ideale, die in der Generation zwischen 35 und 50 leben und auf deren Söhne übertragen werden? Mit dieser Jugend kann man nur Mitleid haben.

Zum Schluss wurde die Frage gestellt an Dr. Steiner, ob er es für wünschenswert halte, dass etwas wie eine Organisation unter den Angehörigen der Jugendbewegung, die gleichzeitig Anthroposophen sind, sich bilde.

Dr. Steiner:

Nun, ich halte von Organisation nicht besonders viel. Sehen Sie, ich habe in meinen "Kernpunkten" absichtlich gesprochen von sozialen Organismus, nicht von Organisation. Mit dieser Kost sind wir doch reichlich überfüttert worden in den letzten Jahren.

Der Fragesteller: Es war gemeint, ob sich gemeinsame Aufgaben ergeben würden für die Jugend in der anthroposophischen Bewegung, oder ob jeder seine Aufgabe für sich hat?

Dr. Steiner:

In der Zukunft wird es so sein, dass alle Aufgaben, die der Einzelne hat, Aufgaben der Gemeinschaft sein werden, und dass die Aufgaben der Gemeinschaft jeder zu seinen eigenen machen muss. Anders wird es nicht gehen. Aber so etwas kann man nicht organisieren, sondern nur assoziieren.

Diese Nachschrift besteht aus nachgeschriebenen Notizen, die aus dem Gedächtnis der Teilnehmer ergänzt wurden.